

Bücher und Zeitschriften

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher und Zeitschriften

Rezensionen

Dani C. Mimo: Strassenmusik
(Milena Verlag 1998, 335 S., Fr. 45.–)

strassenmusik, strassenbilder, begegnungen, zufällig und absichtlich, sechs frauen, vier städte, drei länder, verschiedene uhrzeiten. eine woche alltägliches leben, spielerisch inszeniert.

da ist Annette, die in München lebt, in dieser stadt, in der so selten gelächelt oder gelacht wird. sechs freie tage liegen vor ihr und ja, natürlich hätte sie ihre geliebte Naomi nach Berlin begleiten können, in diese hektische, schmutzige stadt. statt dessen reist sie nach Wien, besucht eine freundin, streift dort durch die strassen, an orte ihrer vergangenheit. irgendwann wird sie mit dem vergangen ab-schliessen und auch das heute verändern. nicht gleich, aber bald.

anders Ira, die als bedienung arbeitet und von der grossen liebe träumt. als ihr blick auf Mona trifft, schmeisst sie ihren job hin, verfolgt die unbekannte auf ihrem fahrrad und entscheidet, ihr leben unverzüglich zu verändern. sie radeln an einer geigerin vorbei, bei der auch Annette steht: «Eine Schwarzhhaarige auf einem schwarzen Fahrrad kommt ihr (Annette) entgegen, verfolgt in einigem Abstand von einer Blondon auf einem silbernen Rad. Ein schönes Bild. /.../ Mona spürt, dass ihr jemand folgt. Aber sie hat keine Lust sich um-zuschauen. Wenn es wichtig wäre, würde sie es wissen. /.../ Falsch, ganz falsch, denkt Ira, während sie an der Geigerin vorbeiradelt, die Schwarzhhaarige vor sich fest im Blick. Sie (die Geigerin) sollte nicht lächeln.»

ab morgen wird Ira selbst auf der strasse stehen, schliesslich hat sie geige studiert. das wird ihr neues leben sein, mit strassenmusik geld zu verdienen. das und die grosse liebe.

Mona hat keine lust, sich um die blonde, die ihr nun täglich begegnet, zu kümmern. sie kann sich denken, was die von ihr will. so aber nicht, entscheidet sie, und irgendwann wird sie es ihr sagen. im augenblick hätte eh nur Michelle Pfeiffer eine chance bei ihr. ausserdem muss sie sich bald um einen neuen job kümmern, wenn das mit dem tonstudio, in dem sie arbeitet, so weitergeht.

auch Carla, eine freundin von Mona, deren herz eigentlich nach Italien, nach Venedig gehört, orientiert sich neu. sie verlässt München, verlässt ihren geliebten Ernesto, befindet sich auf dem weg nach Berlin. bei ihrer zimmersuche lernt sie Emma, eine äusserst sympathische vermietenin, kennen. ein weiterer umbruch in ihrem leben?

bei einer vernissage begegnet sie Naomi, die als fotografin in Berlin zu tun hat. nur ein blick, ein kurzes registrieren der anderen, vielleicht schon einmal gesehen, mehr nicht.

Naomi, die sowohl in Berlin als auch in München lebt, ist eine frau, die immer und immer schon viel zuwenig zeit in ihrem leben hatte. ein hilferuf ihrer freundin Elsa lässt sie nach London fliegen. braucht aber Elsa wirklich hilfe oder ist Naomi einfach ein gegenüber, zum zuhören bestimmt?

beobachten, zuhören, das erlebte in sich aufnehmen, bestimmen Lilys tagessrhythmus. Lily, eine ältere frau, die im selben haus wie Mona wohnt. eine fensterguckerin, die auf Ira aufmerksam wird, die sofort weiss, warum diese frau stunden vor dem haus verbringt. eines tages lädt sie die einsame geigerin zu sich in die wohnung ein.

strassenmusik – ein mosaik aus verschiedenen perspektiven. ein roman, der vom fädenspinnen lebt. die frage, wie und ob überhaupt sich die protagonistinnen miteinander verbinden, bleibt bis zum schluss spannend. gelungen verwebt die autorin die biographien dieser lesben/frauen zu einem lesegenuss, untermalt von einem sanften rhythmus. das ist strassenmusik – ein zartes streifen über die saiten –, und der bogen bleibt gespannt.

Annette K Kräter

Sapphire: Push
(Roman, Rowohlt 1998,
187 S., Fr. 31.50)

Sapphire, eigentlich Ramona Lofton, stammt aus Kalifornien. Sie studierte Modern Dance und unterrichtete lernbehinderte Kinder in den Slums von Harlem und der Bronx. Sapphire wurde bekannt als Lyrikerin und Performance-Künstlerin bei Poetry Salms. Auf englisch ist ein Lyrikband von ihr erschienen.

Wer die Lesung mit Sapphire in der Roten Fabrik verpasst hat, kann jetzt ihren Roman auf deutsch lesen. In «Push» gibt sie Precious Jones die Stimme. Precious ist zum zweiten Mal

von ihrem Vater schwanger und fliegt dadurch von der Schule. Precious ist «schwarz, übergewichtig und Analphabetin». Sie kommt in ein spezielles Schulprogramm, in dem bemerkt wird, dass sie weder lesen noch schreiben kann. Mit andern Mädchen und jungen Frauen in einer ähnlichen Situation, lernt sie Solidarität kennen. Ihre lesbische Lehrerin Blue Rain lehrt sie, ihre Sprache zu finden, und Precious fängt an zu schreiben. Sie löst sich von ihrer gewalttätigen Mutter, wird autonom und sucht ihren Weg. Ihre Sprache wird von Seite zu Seite fliessender. Im Mittelpunkt stehen Precious und ihre Suche nach ihrem eigenen Weg. Die Selbstverständlichkeit der lesbischen Identität ihrer Lehrerin Blue Rain ist wohltuend, spielt aber nur eine nebensächliche Rolle. Ein bewegendes Buch, das trotz allem Elend voller Hoffnung ist und auf die Kraft der eigenen Stärke baut.

em

Wer das Buch im Original lesen möchte: **Sapphire: Push.** A Novel. Vintage Books 1996 (ISBN 0-679-76675-8).

Ihr Lyrikband: **American Dreams.** Vintage Books 1997 (ISBN 0-679-76799-1).



Helga Pankratz: Amore?
(Milena Verlag 1998, 163 S., Fr. 29.–)

Auf der Rückseite beschreibt der Verlag das Buch als «skurril und realitätsnah, liebevoll und mit subtilem Humor». Im weiteren wird der Autorin «erfrischende Kritikbereitschaft an Denk- und Sehgewohnheiten der österreichischen und v. a. der Wiener Lebenszene» zugesprochen. In acht Kurzgeschichten geht es mehr oder weniger um Sex zwischen Lesben. Die Frauen sind schön, haben lange Haare und «taufische Knospenbrüste». Nie gibt es Verständigungsprobleme darüber, wie es jede gerne hätte, der Sex ist toll und grossartig. Vielleicht

ist das die beschriebene Kritikbereitschaft und ich habe die Ironie nicht verstanden. Wenn es in der Wiener Lesbenszene anders zu und her ginge als in Bern, Zürich, St.Gallen oder Schaffhausen, hätte mich das erstaunt. Was mich noch mehr erstaunt hat, sind jedoch die Geschichten «Woodoo», «Stiefmütterchen» und «Amore?». Darin geht es um sexuelle Beziehungen zwischen minderjährigen Mädchen und über dreissigjährigen Frauen.

Schon die 68er verkauften die praktische Umsetzung ihrer pädophilen Fantasien als eine revolutionäre Haltung gegenüber der konservativen Moral der damaligen Jahre. Alle, die dem nicht zustimmten, waren prüde, frigid oder eben konservativ. Herr Allemann, der «Babyficker», Bachmann Preisträger 1991, argumentierte mit literarischer Freiheit, geschrieben werden dürfe alles.

Und nun also Helga Pankratz, die eine sexuelle Handlung zwischen Stiefmutter und Stieftochter als Märchen verpackt. Und diese dient als «Antörnstory» für zwei im Bett liegende Frauen. Was daran erfrischend, skurril oder realitätsnah sein soll, ist mir schleierhaft. Auch kann ich keine kritische Haltung erkennen. Es gibt einige Themen, denen Ironie oder Sarkasmus nicht ansteht. Dazu gehört die sexuelle Ausbeutung von Kindern. Sexuelle Fantasien darüber kann jede haben und sie auch mit ihrer Liebsten teilen. Das könnte auch Thema in einer Psychotherapie sein oder unter Freundinnen. Ein Buch mit erotischen Geschichten ist dafür sicherlich kein angemessenes Forum. Ein ärgerliches Buch. Erstaunlich, dass ein feministischer Verlag dazu kommt, pädophile Handlungen mit einem Abdruck zu legitimieren.

em

Karen-Susan Fessel: Was ich Moira nicht sage
(Querverlag 1998, 237 S., Fr. 33.–)

Das Schöne an Kurzgeschichten finde ich eigentlich, dass ich nach jeder Geschichte das Buch zuklappen und das Gelesene verdauen kann. Am liebsten lese ich Kurzgeschichten vor dem Schlafengehen, als letzter Effort meiner Hirnwindungen und Sehnerven, als Souvenir für meine Träume. Nun, ich habe die achtzehn Erzählungen im neusten Werk von Karen-Susan Fessel in zwei Sessions à drei Stunden verschlungen ... In diesen Stunden habe ich ein Wechsel-



OJE ...

bad von Emotionen durchlebt – habe geweint und gelacht, gefroren und geschwitzt, manchmal den Kopf geschüttelt, nur gelangweilt habe ich mich keine halbe Seite.

In der Hälfte der Geschichten ist Abschied das Thema. Abschied, Verlust, Trennung, Vergessen, durch Tod, durch Krankheit, durch Unfähigkeit, durch Resignation. In einigen Geschichten geht es um Liebe, auch um Sex, es wird gekratzt, gefesselt, gestöhnt, geschrien. Fessel schreibt von der Liebe zwischen Frauen, zwischen Männern, zwischen Frauen und Männern, von der erfüllten und der vergeblichen Liebe, von der gefundenen und der verlorenen Liebe, von der Liebe, die gar keine Liebe ist, und von jener, die hätte sein können. Und in der Geschichte, deren Titel das Buch trägt, erzählt sie sogar von der glücklichen Liebesbeziehung zwischen Charlotte und einer Frau mit Kind und erweist somit einem Stieftema der Lesbenliteratur die seltene Ehre. Jede Geschichte hinterlässt einen anderen Nachgeschmack, keine gleicht der andern. Allen Erzählungen gemeinsam ist aber ihre ungewöhnliche Intensität. Fessel schafft eine Atmosphäre der Authentizität für die Gefühle ihrer ProtagonistInnen.

Pascale Navarra

Brigitte Schär: Liebesbriefe sind keine Rechnungen
(Hanser 1998, 159 S., Fr. 28.40)

Die Kinderbuchautorin und Jazz-Sängerin Brigitte Schär aus Zürich hat einen Band mit «Stories für Erwachsene» herausgegeben. In den Geschichten spielt sie mit dem Absurden und lässt die LeserIn ihren eigenen Fantasien nachhängen. Sie spricht das Kindliche und Verspielte in uns an. Verzückt folgen wir den listigen, sinnlichen Stories. Von der nackten, riesigen Heizerin, die das Haus

bis fast zur Explosion aufheizt, zur Ratte als Freundin und dem soeben geborenen Tier, lassen wir die märchenhaften Geschichten auf uns einwirken. Fabulierend, witzig, frech. Die Frauenfiguren klauen, lügen, treiben's mit Tieren, sind böse. Der Klavierspieler hat keine Finger, der Sänger hört auf zu singen. Brigitte Schär lotet die Abgründe der Seele aus, erzählt von Verlorenem, Traurigem, Wütendem. Ein tolles Buch für einen regnerischen Sonntag im Bett oder in der Badewanne.

em

CD von Brigitte Schär (zusammen mit Trudy Raymakers und vielen libanesischen Gastmusikern): **Vocal Flight to Beirut**. Hear We GO. Cham 1996.

Liste neuer Bücher, Broschüren und Zeitschriften

Bei den Titeln, die von Lesben handeln oder von Frauen mit Frauenbeziehungen geschrieben wurden, bemühen wir uns um eine möglichst vollständige Liste der deutschsprachigen Neuerscheinungen und Neuauflagen. Dabei wird aber nicht unterschieden, ob das Buch eine lesbische Haupt- oder Nebenfigur bzw. -thematik oder lediglich eine lesbische Autorin hat! Gelegentlich führen wir auch neue schwule Literatur auf.

Neuerscheinungen und Neuauflagen (NA)

Bauer, Deborah: ich bin, also lebe ich. edition fischer 1998.

Beinstein, Krista: Kabinett Vagina dentata. Konkursbuchverlag 1998.

Brantenberg, Gerd: Augusta und ihr Dichter. Frauenoffensive 1998.

Brown, Rita Mae: Rubinrote Rita. Rowohlt 1998.

Bürer, Barbara: Und unterwegs ein Hauch Make-up. Reportagen. Krösus Verlag 1998.

Dunsford, Cathie: Kia Kaha Cowrie. Rogner & Bernhard (in 2001) 1998.

Eggli, Ursula: Ralph und Luc im Freakland. Selbstverlag 1998.

Dies.: Freakgeschichten. Selbstverlag 1998 (NA).

Dies. (zusammen mit ihren Brüdern Daniel und Christoph Eggli): Die Zärtlichkeit des Sonntagsbratens. Zytglogge Verlag 1998 (NA).

Foster, Buddy (mit Leon Wagner): Jodie Foster. Biographie. Econ & List 1998 (NA).

Francis, Claude / Gontier, Fernand: Collette. Europäische Verlagsanstalt 1998.

Hacker, Hanna: Gewalt ist: keine Frau. Der Akteurin oder eine Geschichte der Transgressionen. Helmer 1998.

Hervé, Florence / Mantilleri, Brigitt: Schweiz. Frauengeschichten – Frauengesichter. edition ebersbach 1998.

IHRSINN, Nr. 18, Dezember 1998 («Ab die Post? Zu Theorie und Politik»).

Lehnert, Gertrud: Frauen machen Mode. edition ebersbach 1998.

Leitner, Gerit von: «Wollen wir unsere Hände in Unschuld waschen?» – Gertrud Woker (Chemikerin, 1878–1968) & Internationale Frauenliga (1915–1968). Weidler Buchverlag 1998.

Lejonsommar, Eva: Sie zu lieben. Fischer Tb 1998.

Maraini, Dacia: Liebe Flavia. Piper 1998.

Dies.: Nachforschungen über Emma B. Piper 1996.

Marçal, Maria-Mercè: Auf den Spuren der Renée Vivien. Roman. Milena Verlag 1998

Meyer, Franziska: Emanzipation als Herausforderung. Rechtsrevolutionäre Schriftsteller zwischen Bisexualität und Androgynie. Böhlau Verlag 1998.

Münst, Agnes Senganata: Der Beitrag lesbischer Frauen in der Öffentlichkeit der Autonomen Frauenbewegung am Beispiel einer Grossstadt. (Diss.). Centaurus-Verlagsgesellschaft 1998.

Nössler, Regina: Wahrheit oder Pflicht. Konkursbuchverlag 1998.

Oguntoye, Katharina: Eine afrikanische Geschichte. Zur Lebenssituation von Afrikanern und Afro-Deutschen in Deutschland von 1884 bis 1950. Hoho Verlag 1998.

Schifferli, Dagmar: Wiborada. Pendo 1998.

Schwarzer, Alice: Romy Schneider – Mythos und Leben. Kiepenheuer & Witsch 1998.

Stein, Gertrude: Frau Reinelt. Achilla Press 1998.

Yourcenar, Marguerite: Ich zähmte die Wölfin. Erinnerungen des Kaisers Hadrian. dtv 1998 (NA).

Lesben und Schwule

Handbuch zu lesbischen und schwulen Studien in der Schweiz, Nr. 8, hrsg. v. der Koordinationsstelle Homosexualität und Wissenschaft, Zürich 1998.

Hartwig, Ina: Sexuelle Poetik. Proust. Musil. Genet. Jelinek. S. Fischer 1998.

König, Ralph: Jago. Comic. rororo Taschenbuch 1998.

Wiesendanger, Kurt: Spezifika in Psy-

chotherapie mit schwulen und lesbischen KlientInnen. (Diss.) Basel 1998.

Krimis

Aliti, Angelika: Kein Bock auf Ziegen. Frauenoffensive 1998.

Brown, Rita Mae (& Sneaky Pie Brown): Herz Dame sticht. Rowohlt Verlag 1998.

Pincus, Elizabeth: Schlepper-Tango. Ariadne (im Argument) 1998.

Rupieper, Kirstin: Das Recht zu leben. Zenon Verlag 1997.

Kinderbücher (von lesbischen Autorinnen)

Mezger, Erika / Weller, Eva-Regina / Bromundt, Corinna (Illustrationen): Rosa vom See. Donna Vita 1998.

Ein Kinderbuch zu Schuldgefühlen bei sexueller Ausbeutung, auch für betroffenen Erwachsene geeignet. Mit Begleitheft und Bastelbogen.

Schär, Brigitte / Gleich, Jacky (Illustrationen): Das Haus auf dem Hügel. Hanser 1998.

13 Geschichten mit dem gleichen Anfang. Jede Geschichte entwickelt sich anders.

Dies.: Monsterbesuch. Hanser 1996.

Zwanzig Monster kommen zu Besuch. Das Mädchen empfängt die Monster, die Familie flieht in Panik aus dem Haus. Für Monsterseiten in einer drin.

Schär, Brigitte / Gukowa, Irena (Illustrationen): Die blinde Fee. Nord-Süd 1998.

Die Fee lebt in einer Traumwelt. Sie muss lernen, der Realität ins Auge zu sehen und ihre innere Kraft zu gebrauchen.

Hinweis

It's so easy to fall in love

Ausschreibung einer Anthologie zum Thema «Sich verlieben» im Milena Verlag.

Wie steht es denn mit dem Verlieben? Das ist die Frage, die der Milena Verlag seinen Autorinnen im Rahmen der nächsten geplanten Anthologie stellen möchte.

Es geht nicht um die Mühen, die sich einstellen, sobald aus diesem Schmetterlingsgetaumel im Bauch das geworden ist, was landläufig «Beziehung» heisst. Es soll um die Momentaufnahme des Verliebense gehen, um den Flash des ersten Augenblicks – oder auch die langsam reifende, bestürzende Erkenntnis, dass ein bestimmtes Gegenüber seltsam

beunruhigende Schwingungen verursacht ...

Es gibt viele Möglichkeiten, sich zu verlieben: Gefragt sind witzige, romantische, boshafte, begehrrliche, verzweifelte, hoffnungsvolle, euphorische Stories.

Prosa in einer maximalen Länge von 20 Normseiten (keine Lyrik!) bitte bis zum 31. Januar 1999 an Sylvia Treudl, D'Orsay-Gasse 3-5/2/13, A-1090 Wien; Tel/Fax: 0043/1/31 06 535; E-Mail: streudl@csi.com

Franca dell'Avo, Barbara Huber, Doris Kym, Erika Mezger, Regula Schnurrenberger, Bina Thürkauf

31

Wir gratulieren!!

Die richtige Antwort auf unsere Quizfrage im letzten Heft lautete: **die, 2/96**. Die glücklichen Gewinnerinnen sind: Silv aus Zürich
Bettina aus Zumikon
Zica aus Zürich
Sarah aus Lille (F)



ICH WEISS
EINFACH NICHT

Und auch diesmal gibt es etwas zu holen. Aufgepasst und los geht es!

Quizfrage: Auf welcher CD ist Gianna Nannini mit einem Vibrator zu sehen? Greift sofort zur Feder, es lohnt sich, denn diesmal wartet die neuste CD von Gianna Nannini auf euch. Sendet die Postkarte mit Antwort und Adresse bis 15.1.99 an die die-Redaktion. Viel Glück!

CD-Tips

Gianna Nannini

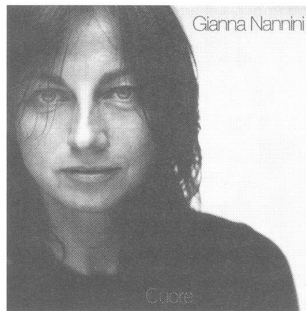
Die 1956 geborene Italienerin Gianna Nannini überlässt das Heiraten, Kochen und Kinderkriegen anderen. Sie tritt dem Leben unangepasst und selbstbe-

wusst entgegen und schickte als erstes mal den Machismo mit dem Song «Latinlover» baden. Mit ihrer rauhen Stimme rockte sich die bisexuelle Karatekämpferin in die Herzen und Tanzbeine vieler Frauen. In Italien wurde Ende der siebziger Jahre einer ihrer Songs zensuriert. Denn seit wann ist es Usus, dass eine Frau öffentlich über die Wohltat des Masturbierens singt?

Sinnlich, melodios, bluesig und rockig ist auch ihr neues Album «Cuore». Liebe, Passion und Einsamkeit, aber auch Toleranz und gegenseitiger Respekt sind die Themen ihrer unter die Haut gehenden Songs. Mein derzeitiger Lieblingssong auf der CD heisst: «Bacio fondente». Ein intensiver Liebesblues über den ultimativen Kuss. Die Greenpeace-Aktivistin und sich für Indigene einsetzende Gianna Nannini hat mit «Cuore» ein starkes, herzliches und reifes Album abgeliefert.

Milna Nicolay

Gianna Nannini, «Cuore», 1998. Polydor 559 113-2/4-4.



Caroline af Ugglass

«Ida Blue» heisst ihr Hund und selbstverständlich auch ihre CD. Ungehemmt kraftvoll rockt die junge Schwedin in zwar altbewährter Song- und Bandmanier, verbreitet jedoch nordische Frische, und ihre eher tiefe Stimme klingt zuweilen wie aus einem ausgeleihten Megaphon.

Ihre englischen Texte, mitten aus dem Leben, abseits von langweiligem, ausgetretenem Seelen-Sehnsuchts-Schmetter, sind bestechend ehrlich, sehr einfühlsam und zeugen von einer glaub-

würdigen Sensibilität. In «Is it too late?» besingt sie den Tod eines Kindes, welches in der Schule von ihr und anderen in kindlicher Brutalität ausgelacht und ausgestossen wurde, obwohl es freundlich zu allen war. Als sie eines Morgens die Todesanzeige in der Zeitung liest, packt sie ein schmerzendes Schuldgefühl – ihre Stimme versagt beim Singen beinahe – sie entschuldigt sich dann mit verblüffender Klarheit und Intensität bei dem Kinde und hofft, durch die Wolken gehört zu werden.

Caroline af Ugglass spitzt die Ohren und beobachtet mit scharfem Blick, sie schöpft aus dem Vollen, Tiefschläge nutzt sie für sich und regt die Leute in ihrem Umfeld an, es ihr gleich zu tun. Sympathisch, dynamisch, ohne Beigeschmack stellt sie sich selbstbewusst vor: Mein Name ist Caroline, ich liebe die Musik, die Sonne und MICH.

Stephanie Hartung

Caroline af Ugglass, «Ida Blue», 1997. V2 Music Scandinavia AB.



PUDDING PALACE FRAUEN KOCHEN FÜR FRAUEN

Dienstag–Freitag	12–14 Uhr
	18–22 Uhr
Samstag	ab 18 Uhr
Freitag Bar	ab 22 Uhr

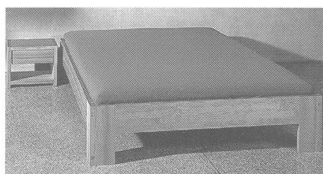
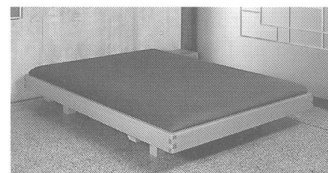
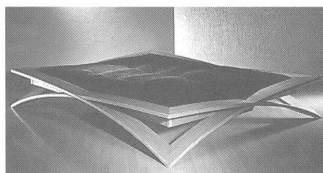
Reservation 01 - 271 56 98

Frauenzentrum
Mattengasse 27 8005 Zürich

CATERING-SERVICE
Wir kochen auch privat für 2 bis
200 Personen

FINDEN SIE IHR BETT

Natürlich besser und schöner schlafen



Aus edlen einheimischen Hölzern, massiv, metallfrei und mit biologischen Oberflächen: Das Bett ist bei uns das wichtigste Möbelstück – und das schönste dazu. In allen Grössen und Ausführungen handwerklich erstklassig gefertigt. Mehr erfahren Sie in unserem Laden oder aus unserem kleinen Prospekt, den wir Ihnen gerne zustellen.



INDIGO NATURWAREN
Löwenstrasse 9, 8001 Zürich
Telefon 01 212 57 12

HÜSLER NEST-CENTER
Schaffhauserstr. 119, 8057 Zürich
Telefon 01 350 53 90